Eine Jubelfeier im Kt. Schwyz

Autor(en): **C.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-540153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

p. a. Lit. Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek" Bern

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 7. Dez. 1906. | **Nr. 49** | **13. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Eine Jubelfeier im Kt. Schwyz.*)

Den 19. Nov. beging das kantonale Lehrerseminar in Rickenbach die 50-jährige Feier seines Bestandes. Den Festverlauf zu schildern, ist weniger Sache eines Fachorganes; den Anlaß grundsätzlich zu streifen, ist Pflicht desselben und ein Akt pietätvoller Dankbarkeit. Die Feier gipfelte in Festpredigt und Hochamt, Bankett und musikalischer Unterhaltung. Daß all' das dem hehren Anlaße vollauf entsprach, liegt auf der Hand, denn an solchem Anlaße durch ungenügende Leistungen zu „glänzen", bedeutete Pflichtvergessenheit für die beteiligen Personen und Kreise. Also Hut ab vor den Anordnungen, vor den Leistungen und vor dem Grundgedanken, der die Feier beseelte, und der so ziemlich in der Idee, den festlichen Tag durch eine ausgeprägt religiöse Feier zu eröffnen, liegen dürfte. Nach 50 Jahren reichen und verhältnismäßig ruhigen Wirkens vorab Deo optimo maximo die erste Ehrenerweisung, die erste Dankesbezeugung; das ist christlicher, kath. Gebrauch und soll es bleiben. — Die finanzielle Unterlage zur Gründung der Anstalt gab Oberlieutnant Al. Jütz, geb. zu Schwyz den 4 März 1786 und gest. den

*) Mußte Stoffandranges wegen leider bis heute verschoben werden.

Lehrerseminar Rickenbach.

7. Juni 1848 in Neapel, der im Oktober 1841 bei einem Aufenthalte in Schwyz letztwillige Verfügungen traf, die eine „zu gunsten der Volksbildung des Kt. Schwyz" und die andere „zugunsten der Armen seiner Heimatgemeinde." Die erstere beschlug die respektable Summe von 78,554 Fr., die als unangreifbares Stammkapitel nach erfolgter Liquidation im Nov. 1852 für obgenannten Zweck flüssig gemacht waren. Der Testator war der Sohn des einstigen Landvogtes Jos. Dom. Jütz im Gaster. Als junger Bursche zog er gemäß der Sitte der Zeit nach Spanien, wo der, als Kadette ausgewandert, bald eine Offiziersstelle erhielt. In der siegreichen Schlacht bei Baylen (24. Juli 1808) verwundet, kam er bald darauf als Kriegsgefangener nach Paris, welchen Aufenthalt er sehr zur geistigen Ausbildung ausnützte. Frei geworden, zog er nach London und trieb humanistische Studien und lernte englisch. Eine Zeit lang blieb er dann in Luzern, zog 1816 mit den schwyzerischen Truppen als Grenadierhauptmann nach Holland, wo er bis 1821 verblieb, um dann wieder heimwärts zu ziehen. Im Jahre 1827 trat er als Major des 3. Schweizerregiments in den Dienst des Königs beider Sizilien, avancierte 1841 zum Oberstl. und brachte dann einen längeren Urlaub in Schwyz zu, bei welchem Anlaße er angetönte testamentarische Verfügungen traf. Wieder zog er dann über die Alpen in den wundersamen Süden, und bald wieder ins heimatliche Tal von Schwyz, um schließlich nach vielbewegtem Leben den 7. Juni in Neapel zu sterben. —

Der Verstorbene war, wie der als Geschichtsforscher unermüdliche und sehr erfolgreich arbeitende Lehrer Al. Dettling in Seewen in seiner sehr wertvollen „Geschichte des Volksschulwesens im Kt. Schwyz", die in diesen Tagen viel „ausgesogen", aber nie zitiert wurde, betont, ein Mann von wirklicher Schönheit und geistvollem Auge, besaß vollendeten Weltton und beherrschte das Französische, Englische, Spanische und Italienische wie seine Muttersprache. Die Art, wie er sich noch bei zeiten seines Vermögens entledigte, verrät edle Denkweise. —

Unseres Wissens kam diese hochherzige Stiftung in Verwahrung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, welche die Zinsen regelmäßig für Zwecke des Lehrerseminars, wie Stipenden ꝛc. ꝛc. verwendete. Es bildete dann nämlich diese Schenkung die Veranlassung zur Errichtung eines eigenen kantonalen Lehrerseminars für den Kanton Schwyz, das den 16. Nov. 1856 unter Leitung des St. Galler Priesters F. E. Buchegger von Wittenbach in Seewen eröffnet werden konnte und bei heutigem Festanlaße eigentümlicher Weise wieder unter der Leitung eines St. Galler Priesters steht. Der edle Buchegger blieb an diesem ehrenvollen Posten bis zum Juli 1861, wo er dann in seinen Heimatkanton zurückkehrte und 1867 starb. Das neue Lehrerseminar blieb aber nur bis 1868 an seiner sehr bescheidenen Erstlingsstätte, wurde nach Rickenbach bei Schwyz verlegt, wo es den 4. November 1868 unter Leitung von hochw. Hrn. Direktor Jos. Ant. Schindler von Arth eröffnet wurde. Als weitere verdiente Leiter der neuen Anstalt seien gleich hier genannt die hochw. Herren J. B. Marty von Schwyz, späterer Gardekaplan in Rom (1862—1870), Dr. Jos. Fried. Noser von Oberurnen, nunmehriger bischöfl. Kanzler in Chur (1885—94), Dr. Joh. Jos. Stößel von Freienbach, nunmehr Katechet in Ingenbohl (1869—1903) und Jak. Grüninger von Berneck. Den verehrten Leitern allen — 3 sind bereits nach verdienstvollem Wirken in die Ewigkeit abberufen — gebührt anläßlich des Festtages der laute Dank im Namen des Kantons, seines Volkes, seiner Behörden und seiner Lehrerschaft für ihr hingebungsvolles, arbeitsfrohes, fachkundiges und erfolgreiches Schaffen, ein Dank, der oft bei Lebzeiten versagt oder mindestens getrübt wird. Doch, den größten Dank bildet für jeden der Edlen das Bewußtsein, die hohe Pflicht voll erfüllt und den Posten erfolgreich ausgefüllt zu haben. Himmels Lohn den Verstorbenen, segensreiche Wirksamkeit den Lebenden! —

Anfänglich hatte die neue Bildungsanstalt bei 20 Zöglingen 3 Kurse. Im Jahre 1885 kam zu diesen 3 Kursen ein Vorbereitungskurs, um die Ungleichartigkeit in der Vorbildung der Einzelnen nach Tunlichkeit auszuebnen. Und 1903 ev. 1904 wurde dieser letztere durch einen vollen 4. Seminarkurs ersetzt, der den Zeitbedürfnissen entspricht und dem Seminar neuen Kredit nach außen eroberte. Die heutige Frequenz weist die Zahl 46 auf, eine Anzahl, die laut obrigkeitlicher Vorschrift nicht mehr überschritten werden soll, um völlig genügende Raumverhältnisse zu haben. Die Frequenz weist reichen Wechsel auf, der verschiedensten Ursachen zuzuschreiben ist. Erstlich herrschte nicht immer der gleiche Andrang zum Lehrerberufe, zumal die Besoldungs- und vielfachen Abhängigkeitsverhältnisse (aber nicht von den Pfarrherren)

des Lehrerstandes auf junge Leute nicht gerade ermunternd einwirkten; sodann hätte in früheren Jahren hie und da ab seite des Staates eine etwas mehrere finanzielle Anteilnahme an der Hebung der Anstalt beobachtet werden dürfen; des Weiteren haben auch, wie allerorts, politische Bewegungen und Unterströmungen, die Anstalt bisweilen nicht schadlos umkreiset, was Artikel der „Lehrerzeitung" und des entschlafenen „Päd. Beobachter" und sogar Kantonsratsverhandlungen 2c. zur Genüge beweisen würden. Doch tempi passati, hoffen wir, für immer. — So finden wir denn in den 50ger Jahren die Frequenzziffern zwischen 20bis 29, in den 60ger Jahren zwischen 17—35, in den 70ger Jahren zwischen 28—66, in den 80ger Jahren zwischen 10—50 und in den 90ger Jahren zwischen 33—45. Es bleibt immerhin für die 50 Jahre eine Durchschnittsziffer von 37, was eine sehr ehrenvolle Zahl bedeutet und für die Anstalt ein bedeutentes Wort spricht.

Die Anstalt hat eine reiche Geschichte, die im wesentlichen laut und eindringlich für des Volkes und der Behörden Arbeit und Opfersinn und für aller Nächstbeteiligten Einsicht, Ausdauer und Geschick spricht. Heute steht sie im Zeichen allseitiger Gunst, umstrahlt von dem neidlosen Lobe und der ungeteilten Anerkennung aller, die mehr und weniger Einfluß auf deren Entwicklung haben. Der Staat steht ihr mit größter Freigebigkeit gegenüber; die Bundessubvention hat ihr manche vorteilhafte Neuerung gebracht; die Jützische Direktion kargt mit wirklich zeitgemäßer Verwendung der Zinsen nicht, hat sie ja letzthin wieder eine Summe von mehreren Tausenden festgelegt, um den Zöglingen des 4. Kurses Reisen im Interesse ihrer beruflichen Weiterbilduug zu ermöglichen. Und so geht denn die verdiente Anstalt hoffnungsfreudig der Zukunft entgegen, zu welchem Gange wir von Herzen Leitung und und Lehrerschaft, Behörden und Volk beglückwünschen. Sie wurde nach langen, hartnäckigen Verhandlungen mit der „Schweiz. gemeinützigen Gesellschaft" endlich ins Leben gerufen, um „tüchtige Volksschullehrer zu erziehen," welche den Unterricht „in allem erziehend d. h. so erteilen, daß er den christlich-religiösen Sinn in der Jugend wecke und pflege und deren Sittlichkeit fördere." Auf diesen Boden stellte der Kantonsrat den 28. Juni 1855 die neue Anstalt und erhoffte aus ihr Lehrer, die „Männer christlicher Denkart und Handlungsweise" sein sollen, wie der erste „Plan des Lehrerseminars" sagt. In diesem Sinne Glück auf zur Arbeit weiterer 50 Jahre zum Wohle des kath. Volkes und der kath. Jugend.

C. F.